

Bürger, Gottfried August: Prolog zu Sprickmanns Eulalia (1779)

1 Darf, Edle, die ihr hier versammelt seid,
2 Darf auch des Schauspiels Muse den Kristall,
3 Worin sie alles, was vom Anbeginn
4 Der Erde unter Sonn, und Mond geschah,
5 Lebendig darstellt, darf die Muse wohl
6 Den Zauberspiegel, düstrer Scenen voll,
7 Euch vor das Antlitz halten, daß vor Schreck
8 Die Knie' euch wanken, daß von bitterm Schmerz
9 Die Busen schwollen und von Thränen Euch
10 Die Augen übergehn? – Ergötztet ihr
11 Nicht lieber euch am lächerlichen Tand
12 Der Thorheit? Oder an dem heitern Glück,
13 Womit am Schluß des drolligen Romans
14 Die Lieb' ein leicht genecktes Paar belohnt? –

15 Vielleicht! – Vielleicht behagt' es euch auch wohl,
16 Ein schönes, keusches, liebetreues Weib,
17 Umlagert von der schnöden Wollust Brut,
18 In einen sauern Kampf verstrickt zu sehn.
19 Ihr nähmet teil an ihrer Angst und Not;
20 Ihr zittertet und weintet bald mit ihr;
21 Bald zöget ihr, mit raschem Odemzug,
22 Den Mut zu überwinden mit ihr ein.
23 Doch müßt' auch dann am Ende Heil und Sieg
24 Die Brut zerschmettern, und den Kranz,
25 Den schönen Kranz um ihre Scheitel ziehn,
26 Woran ihr Recht bewährte Tugend hat;
27 Doch müßt' auch dann des Friedens sanfte Ruh
28 Die Wunden heilen, die der Kampf ihr schlug;
29 Und nicht das arme, keusche, treue Weib
30 Ihr Heil, – o Gott, ihr eines letztes Heil! –
31 Gezwungen sein zu suchen – in der Gruft! –

32 Wohl ist ein edles herrliches Gefühl,

33 Das solche Wünsch' in euern Herzen zeugt.
34 Allein auf Erden kämpft nicht immerdar
35 Die Tugend, wie der Edle wünscht. Ach! oft
36 Ist nichts Geringers, als das Leben selbst,
37 Das Lösegeld für den erhabnen Sieg.
38 Der Lorbeerzweig, nach dem sie blutend rang,
39 Flieht sich zur Totenkron' auf ihren Sarg. –

40 Doch dann auch mag's euch frommen, diesen Kampf,
41 Den blutigen, den Todeskampf zu sehn;
42 Zu sehen, wie von allen Seiten her
43 Die Büberei mit Netzen sie umstellt;
44 Zu sehn, wie nirgends eine Freistatt ihr,
45 Als unter ihr das Grab nur, offen steht;
46 Und ach! zu sehn, wie sie hinunterstürzt
47 Und ihre Himmelsperle mit sich nimmt. –
48 Mag das Entsetzen doch euch dann beim Haar
49 Ergreifen und zerschütteln! Mag doch Schmerz
50 Durch eure Busen fahren, wie ein Schwert!
51 Und mögen eure Augen doch in Flut,
52 In heißer Thränenflut des Mitleids glühn! –
53 Wird's euch doch frommen zur Bewunderung,
54 Zu hoher heiliger Bewunderung
55 Der Heldin, welche Blut für Tugend gab.
56 Gedeihn wird's euch vielleicht zu gleichem Mut;
57 Zu Zorn und Abscheu gegen Bubenstück
58 Und Tyrannei. Zur Weisheit muß es euch
59 Gedeihen, daß der Tugend Kranz nicht stets
60 Auf Erden blüht. Zur Warnung, daß ihr nie
61 Euch gegen Den empören sollt, der tief
62 In des geheimen Heiligtumes Nacht
63 Die richterliche Wage hält, und oft
64 Der Tugend Schmerz, und oft dem Laster Lust,
65 Zwar unbegreiflich, aber doch gerecht
66 Und weise, in den Schoß herunter wägt.

(Textopus: Prolog zu Sprickmanns Eulalia. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42295>)